



Initiative für einen Neustart

EU-Russland DRA und weitere NGOs schlagen zivilgesellschaftliches Forum vor



Am 6. Mai erörterten in Berlin zahlreiche ExpertInnen, darunter Arsenij Roginskij (Memorial Moskau) und Danuta Przywara (Helsinki-Stiftung Warschau), Wege zu mehr bürgerschaftlicher Kooperation. Einem Runden Tisch im Bundestag folgte eine u. a. vom DRA initiierte Debatte in der EU-Vertretung mit (v. l.) Jurij Dzhibladze (CDDHR, Moskau), Gunnar Wiegand (Direktor Osteuropa, EU-Kommission), Stefan Melle (DRA), Andreas Schockenhoff (Russlandkoordinator der Bundesregierung) und Eugeniusz Smolar (CSM, Warschau).

Gemeinsame Interessen und Wurzeln oder angebliche Wesensfremdheit: Zwischen diesen Polen pendeln die offiziellen Beziehungen zwischen EU und Russland schon seit Jahren. Derzeit ist Russlands Modernisierung erklärtes Anliegen beider Seiten – doch ein gemeinsames Leitbild dazu fehlt weiterhin.

Umso bedeutender ist in dieser Lage die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaften. Der DRA und der Europäische Austausch haben der EU deshalb im April mit einem Positionspapier (siehe www.austausch.org) Vorschläge unterbreitet, wie diese Kooperation intensiviert werden kann. Beide Organisationen sehen dafür neue Chancen, weil in Russland der Wunsch nach Anschluss an weltweite Standards stärker geworden ist, weil dort die Arbeitsbedingungen für NGOs 2009 verbessert wurden und weil diese immer professioneller und thematisch vielfältiger agieren. Das Positionspapier regt u. a. die Schaffung eines zivilgesellschaftlichen Forums EU-Russland, Visaerleichterungen und eine Erweiterung der EU-Programme für russische NGOs an. Mehrere europäische NGOs, Stiftungen und Poli-

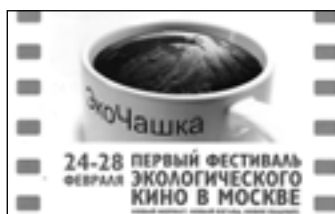
tikerInnen haben das Dokument bereits unterzeichnet (u. a. Zagranica/Warschau, EU-Russia-Centre/Brüssel, Bertelsmann-Stiftung, Robert Bosch Stiftung).

Am 6. Mai diskutierten ExpertInnen aus Russland, Deutschland, Polen und EU-Institutionen in Berlin über Ansätze des Papiers. Russische VertreterInnen betonten dabei, dass die Entwicklung neuer Strukturen Aufgabe der NGOs sein sollte, die EU jedoch klar Position gegen Rechtsverstöße in Russland beziehen müsse. Bis zum Herbst wird nun eine multilaterale NGO-Initiativgruppe Grundsätze eines möglichen zivilgesellschaftlichen Forums ausarbeiten. Der DRA wird diese Arbeit weiter mitgestalten.

Unterdessen trennten sich die EU und Russland beim jüngsten Gipfel in Rostov am Don erneut ohne konkrete Beschlüsse. Vereinbart wurde immerhin eine Prioritätenliste für die Modernisierungspartnerschaft, die auch die Themen Ökologie, soziale Gerechtigkeit, zivilgesellschaftlicher Dialog berücksichtigt. Jetzt muss dieser Anspruch verwirklicht werden – auf beiden Seiten. Die NGOs stehen bereit, dazu ihren Beitrag zu leisten. ■ Stefan Melle

Umweltjournalismus stärken

Der DRA setzt 2010 sein Projekt zur Umweltbildung für russische JournalistInnen und den Aufbau eines Russisch-Deutschen Umweltinformationsbüros fort, u. a. mit Seminaren in Smolensk, am Elbrus (Nordkaukasus) und in Kaliningrad zu Klimaschutz und erneuerbaren Energien. Er ist zudem einer der Organisatoren einer landesweiten Konferenz zur »Ökologischen Modernisierung in Russland«, die im Oktober nahe Moskau stattfindet.



Im Februar hob der DRA das 1. Moskauer Öko-Filmfestival »EkoTschaschka« (»EcoCup«) mit aus der Taufe. Förderer des Projekts sind die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und das Diakonische Werk der EKD.



DRA-Schüleraustausch 2010 Vor der Fahrt nach Russland befassten sich die deutschen BewerberInnen im Februar in einem Auswahlseminar mit Fragen rund um ihr Gastland. Das nächste deutsch-russische Austauschprogramm findet im Winter 2010/11 statt. Bewerbungen sind noch bis 31. Juli möglich (www.austausch.org/schüleraustausch).

Vernetzung, Ausbildung, gesellschaftliche Verantwortung

Integration DRA unterstützt russischsprachige UnternehmerInnen

Rund 150 russischsprachige Unternehmerinnen und Unternehmer gibt es derzeit in den Regionen Leipzig, Potsdam und Rostock. Sie haben überwiegend Kleinunternehmen, arbeiten allein, mit Familienmitgliedern oder mit nicht mehr als zwei bis drei Angestellten. Manche führen aber auch Firmen mit bis zu 30 ArbeitnehmerInnen, vor allem im Pflege- und Altenhilfebereich. An sie alle wendet sich seit Ende 2009 das vom Bundesprogramm »XENOS – Integration und Vielfalt« geförderte, dreijährige DRA-Projekt »Deutsch-russische Unternehmen engagiert für Integration und Vielfalt«. Es hat zum Ziel, die Firmen russischsprachiger Zuwanderer bei der Einbindung in die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstützen und ihre Ausbildungspotentiale zu aktivieren.

Selbstständigkeit: Risiken – und Chancen!

Wie viele Migranten in Deutschland entschließen sich auch zahlreiche Menschen, die aus Russland und anderen GUS-Staaten gekommen sind, hier zu einer Existenzgründung – sei es, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, sei es, weil sie als beruflich Selbstständige eigene Ideen verwirklichen möchten. In Leipzig, Potsdam und Rostock unterstützt das DRA-Projekt sie bei der Kontaktaufnahme zur kommunalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung sowie zu Bildungs- und Beschäftigungsträgern, bei der Überwindung bürokratischer Hürden, bei der Präsentation in der Öffentlichkeit und bei der Kooperation mit gemeinnützigen Organisationen. Schon jetzt hat sich ein knappes Drittel aller Angehörigen der Zielgruppe in den drei Städten intensiv beraten lassen. Um Ausbildungspotentiale auszuloten, gibt es individuelle Konsultationen, etwa zu Möglichkeiten der Kostenübernahme für die berufliche Aus- und Weiterbildung und zum bundesdeutschen Ausbildungssystem, ferner Betriebsführungen für Schulklassen, die Vermittlung von Praktika und anderes mehr.

Ein weiterer Baustein des Projekts ist das soeben eröffnete deutsch-russische Internetportal www.professija.de – mit umfangreichen Infor-



Im Mai 2010 präsentierte sich »professija.de« auf der 3. Integrationsmesse in Leipzig.

mationen zur Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen aus GUS-Ländern sowie zu Ausbildung, Qualifizierung und beruflicher Integration, Unternehmensförderung und gesellschaftlichem Engagement in Deutschland. Dazu kommen themenbezogene Nachrichten und für russischsprachige UnternehmerInnen die Möglichkeit, kostenlos ihre Firma und ihre eventuellen Ausbildungsangebote vorzustellen. Und für den Herbst 2010 plant der DRA eine Ausstellungseröffnung: Eine Galerie mit Porträts russischsprachiger Unternehmerinnen und Unternehmer soll ihren persönlichen Weg, ihren Erfolg und ihren Beitrag zur deutschen Wirtschaft und Gesellschaft deutlich machen.



■ Evelyn Scheer

Mit Unterstützung – aus eigener Kraft

Ein russischsprachiger Unternehmer über seinen Weg

Beruf: Zahnarzt. Jetzt: Möbelrestaurator mit weiterer Geschäftsidee – Leonid Kogan (46), seit 2005 in Deutschland, gehört zu den russischsprachigen Unternehmern, die vom DRA-Projekt »professija.de« beraten werden.

Herr Kogan, wurden Ihre Abschlüsse in Deutschland anerkannt?

Ja! Ich habe teilweise in Amerika studiert und in Moskau in einer führenden Klinik gearbeitet, deshalb war das nicht schwierig. Aber ich kam mit über 40 hierher. Da findet man schon nicht mehr so leicht Arbeit.

Was haben Sie in dieser Lage getan?

In Moskau habe ich mir schon vor Jahren selbst beigebracht, wie man Möbel aufarbeitet. Damit habe ich mich hier in Potsdam mit Hilfe des Arbeitsamtes selbstständig gemacht – mit Erfolg.

Trotzdem haben Sie sich an »professija.de« gewandt?

Weil ich weitere Pläne habe: Ich möchte eine russische Banja eröffnen! Wie schreibe ich auf Deutsch einen Businessplan? Wie erhalte ich eine Anschubförde-

rung? Bei »professija.de« informiert man mich genau, aber ohne jede Einmischung. Das gefällt mir sehr gut. Bestimmt wird es unsere Banja 2011 schon geben!

Möchten Sie später einmal ausbilden?

Meinen Mitarbeitern bringe ich natürlich etwas bei. Richtig ausbilden darf ich nicht, weil ich keinen Abschluss als Möbelrestaurator habe. Ich finde es aber sehr gut, dass das Projekt »professija.de« russischsprachige Unternehmer dazu motiviert.

Das Projekt will auch die soziale Verantwortung von Unternehmern anregen ...

Im vorrevolutionären Russland hat es so ein

Denken gegeben – in der Sowjetunion nicht mehr, und nach ihrem Zusammenbruch machte sich ein wilder Kapitalismus breit. Jetzt kommt die Idee langsam wieder auf, sie ist aber noch nicht annähernd so verbreitet wie in Deutschland oder den USA. Vielen russischen Zuwanderern muss man sie sicher erst einmal erklären. Ich selbst möchte mich und meine Familie aus eigener Kraft versorgen und gern dasselbe auch anderen ermöglichen, indem ich Arbeitsplätze schaffe. Das sind meine persönlichen Nahziele.

Und Ihr Rat für andere Zuwanderer aus GUS-Ländern?

Wir kommen aus dem ehemaligen Land der Räte, der Sowjets. In eine solche Rolle möchte ich lieber nicht schlüpfen ... Ich glaube, dass jeder Fall so individuell ist, dass man keine Ratschläge erteilen sollte. Wichtig ist vor allem, bei Problemen nicht in Panik oder Resignation zu verfallen. Man sollte sich auch helfen lassen. Die Angebote dazu gibt es.

■ Interview: Irina Bukharkina



Erfolg in Potsdam mit einer Geschäftsidee aus Moskau: Leonid Kogan in seiner Werkstatt.

Bausteine der Versöhnung

Nordkaukasus Das Projekt in Nordossetien wird fortgesetzt

Der Konflikt im Prigorodnyj-Bezirk der russischen Kaukasusrepublik Nordossetien zwischen der Bevölkerungsmehrheit der Osseten und der Minderheit der Inguschen ist jahrzehntealt – und eine Verständigung schien kaum möglich, als der DRA und die Moskauer Menschenrechtsorganisation Memorial 2007 dort ein Bildungs- und Versöhnungszentrum gründeten. Inzwischen fanden mehr als ein Dutzend berufsqualifizierende Kurse statt. 26 Kleingewerbe wurden gegründet, die Verwaltungen der Republik und des Bezirks für das Projekt gewonnen, mit Schulen vor Ort Veranstaltungen zu Identitätsfragen und Berufsorientierung organisiert. Überall waren und sind VertreterInnen der beiden verfeindeten Gruppen beteiligt, die in dieser Region seit Stalins Grenzänderungen und Deportationen sowie einem Bürgerkrieg 1992 nicht mehr zueinander fanden. Bei einem Treffen Präsident Medvedevs mit NGO-ExpertInnen zum Nordkaukasus am 19. Mai 2010 stellte Svetlana Gannuschkina (Memorial) das Projekt, das sowohl zur ökonomischen als auch zur interethnischen Stabilisierung beiträgt, vor – auch als Modell für andere Kaukasusteilrepubliken wie Inguschetien und Dagestan.

In Nordossetien kann das Projekt nun bis Ende 2011 fortgesetzt werden – dank einer Weiterförderung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche und des Katholischen Hilfswerks Renovabis sowie erstmaliger Unterstützung durch die EU-Kommission. Die Zusammenarbeit mit Schulen soll weiter intensiviert, das Angebot an berufsbil-

denden Kursen vergrößert werden. Dazu kommt eine landesweite Öffentlichkeitsarbeit für die Annäherung beider Völker. Für die weitere Projektarbeit ist günstig, dass auch die Regierungen Inguschetiens und Nordossetiens derzeit einen neuen Anlauf zur Verständigung nehmen.

■ Stefan Melle

Mehr voneinander wissen: Kinder inguschischer und ossetischer Herkunft erkunden ihre Region und Nachbarschaft.



DRA/Memorial



DRA

Das Petersburger Museum für politische Geschichte gehört zu den Arbeitstreffpunkten des DRA-Projekts »Meine Karte der Erinnerung«.

Wie erinnern sich Menschen an Diktatur und Krieg?

Zeitgeschichte DRA St. Petersburg ermöglicht kreative Annäherungen

»Litschnaja karta pamjati« – »Meine Karte der Erinnerung«: So lautet das Motto eines neuen einjährigen Projekts, das der DRA St. Petersburg im April begonnen hat. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Frage, wie Menschen in der Sowjetunion/in Russland und in Deutschland Schlüsselereignisse des 20. Jahrhunderts erlebten und welche Erinnerungen an das Leben in totalitären Regimen und dem Zweiten Weltkrieg sie an Kinder und Enkel weitergegeben haben. In deutsch-russisch besetzten Arbeitsgruppen werden die ProjektteilnehmerInnen nicht nur darüber sprechen, was in der eigenen Familie erzählt wird und wie sich diese individuellen Gedächtnisbilder von offiziellen Erinnerungsdiskursen unterscheiden. Sie werden diese Themen viel-

mehr unter Anleitung von KünstlerInnen aus Bereichen wie Bildende Kunst, Video/Film und Theater auch kreativ bearbeiten. Die Ergebnisse werden auf verschiedenen Festivals und Veranstaltungen zu sehen sein. Darüber hinaus treffen sich die TeilnehmerInnen regelmäßig zu Diskussionsabenden, Ausflügen an Erinnerungsorte oder alternativen Stadtführungen. Auch eine eigene Website und Blogs gehören zum Programm. Erste Workshops zu den Themen »Interviewtechniken« und »Genealogie« haben bereits stattgefunden. Das Projekt (<http://obmen.org/news/630/>) wird von der russischen Stiftung »Verständigung und Aussöhnung« mit Geldern der deutschen Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« gefördert.

■ Natalia Kudrjavezva

Kooperation mit der Türkischen Gemeinde

Die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) wird seit Mai 2010 und voraussichtlich bis Ende 2011 vom DRA bei der Gründung einer interkulturellen Freiwilligenagentur beraten. In Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) und mit Förderung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge hat die TGD sowohl in Berlin als auch in Frankfurt (Main) mit dem Aufbau solcher Einrichtungen begonnen. In Berlin

geschieht dies mit fachlicher Unterstützung der Freiwilligenagentur KreuzbergFriedrichshain und des DRA, der als Träger internationaler Freiwilligenprogramme sowie der Deutsch-Russischen Ehrenamtsbörse in Berlin insbesondere seine Kompetenz für interkulturelle Aspekte des bürgerschaftlichen Engagements und seine gute Vernetzung mit anderen Trägern in der Stadt einbringen wird.

■ Bettina Bofinger

Impressum

Herausgeber: Deutsch-Russischer Austausch e. V.
Badstraße 44, D – 13357 Berlin
Tel.: 030 / 44 66 80 0, Fax: 030 / 44 66 80 10
E-Mail: info@austausch.org

Informationen zu unserer Arbeit unter www.austausch.org

■ Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
■ Träger der Theodor-Heuss-Medaille 1998

V.i.S.d.P.: Stefan Melle

Redaktion: Andrea Gotzes

Gestaltung: Michael Uszinski

Druck: Fata Morgana

Behördenwillkür gegen Minderjährige

Ukraine Das ermöglicht Ihre Spende: DRA unterstützt Kinder- und Jugendschutzprojekt

Makajewka, Donezk-Gebiet, Ostukraine, im Mai 2009: Polizisten holen am späten Abend in einem Heim für Sozialwaisen zwei Jungen aus den Betten. Die beiden sollen sich an einem Überfall auf einen 10-Jährigen beteiligt haben – mit dem Ziel, ein Mobiltelefon zu stehlen. Die Polizisten nehmen die Jugendlichen mit auf das Revier. Sie prügeln und treten sie, würgen sie mit einem Handtuch, ziehen ihnen Plastiktüten über den Kopf und halten ihnen zusätzlich Mund und Nase zu. Erst am Tag darauf wird ein Betreuer hinzu gerufen. Da haben die beiden Waisen das Verbrechen schon »gestanden«. Ein Alibi, das ihre Unschuld beweist, wird später von der Heimleiterin bestätigt – die Polizei hatte von ihr verlangt, gegen die Beschuldigten auszusagen. Dennoch geht der Fall vor Gericht.

Solche Übergriffe von Behördenvertretern gegenüber Kindern und Jugendlichen, die elternlos sind oder aus prekären familiären Verhältnissen kommen, sind in der Ukraine keine Seltenheit. Kaum jemand tritt für die Betroffenen ein – schon gar nicht, wenn sie als Sozialwaisen auf der Straße leben und dort kriminell werden.

Ein neues Projekt, an dem der DRA mitwirkt, will hier gegensteuern. Es ist in den ostukrainischen Regionen Donezk und Luhansk angesiedelt. Träger des von Mai bis Dezember 2010 dauernden Vorhabens ist das Menschenrechtszentrum »Postup« (Luhansk), das sich 2009 mit sechs anderen lokalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zu einem Kinderrechtsnetzwerk zusammenschlossen hat. Gemeinsam wenden sie sich gegen Willkür der Polizei im Umgang mit Minderjährigen. Sie dokumentieren entsprechende Fälle, treten in der Öffentlichkeit für einen besseren Schutz der Kinder und Jugendlichen auf und stehen diesen bei Strafverfahren gemeinsam mit Rechtsanwälten bei.

In Zusammenarbeit mit der Warschauer Helsinki-Stiftung für Menschenrechte sowie mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch Stiftung wird das Netzwerk sein Tätigkeitsspektrum nun erweitern. Insbesondere wollen die Mitgliedsorganisationen erfolgversprechende Strategien zur Zusammenarbeit mit den Jugendbehörden und der Kriminalpolizei entwickeln – so dass künftig beide



M.ART/IN-Club, Makajewka

Straßenkinder und andere Sozialwaisen erfahren in der Ukraine nur wenig gesellschaftliche Solidarität.

Seiten gemeinsam auf die Achtung der Rechte von Minderjährigen hinwirken werden. Der DRA wird die NGOs vor allem beraten und mit deutschen ExpertInnen zusammenbringen.

Bereits im April fand in Tschernihiw die erste internationale Konferenz des Projekts statt – ein Austausch von Fachleuten aus der Ukraine, Polen und Deutschland über die Effizienz staatlicher und nichtstaatlicher Unterstützung von sozial ausgegrenzten Kindern in den drei Ländern sowie über Modelle der Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft zur Verbesserung des Rechtsschutzes in der Ukraine. Die ukrainischen Partner erarbeiten derzeit Konzepte zur praktischen Umsetzung der Tagungsergebnisse. In Planung ist unter anderem ein Schulungsmodul zu Grundlagen des Kinder- und Jugendrechts und der Sozialpädagogik, das den ukrainischen Behörden zur Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen angeboten werden kann.

■ Tim Bohse

Die Arbeit des DRA wird durch Projektförderungen von Stiftungen und der öffentlichen Hand sowie aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. **Dabei sichern gerade Spenden die für Projekte unabdingbaren Eigenmittel und so die gesamte Vereinständigkeit.** Vielen Dank für Ihre Hilfe! **Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Kontonummer 33 181 01 **Online-Spenden:** www.austausch.org/spenden

Der DRA e. V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugfähig. Spendenbescheinigungen werden zugesandt.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DEN DRA!

SPENDEN UND FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

- Ich unterstütze den DRA durch eine **Einzelspende** in Höhe von Euro.
- Ich unterstütze die Arbeit des DRA als **Fördermitglied** und spende regelmäßig jährlich halbjährlich monatlich einen Betrag in Höhe von Euro.
- Bitte senden Sie mir eine **Spendenbescheinigung** für das Finanzamt an die unten stehende Adresse (jeweils zu Jahresbeginn für das Vorjahr).
- Bitte senden Sie mir weitere **Informationen** über den DRA.

.....
Name, Vorname

.....
Straße

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

Bitte senden Sie den ausgefüllten Abschnitt an:

■ DRA e. V., Badstraße 44, 13357 Berlin, oder per Fax an (030) 44 66 80–10

DEUTSCH-RUSSISCHER AUSTAUSCH E.V.
НЕМЕЦКО-РУССКИЙ ОБМЕН



- Um Verwaltungskosten zu sparen, ermächtige ich den DRA e. V., meinen Förder-/Spendenbetrag bei Fälligkeit von folgendem Konto abzubuchen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

.....
Kontonummer

.....
BLZ

.....
Kreditinstitut

Falls Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilen möchten, **überweisen Sie bitte** Ihren Förder-/Spendenbetrag auf das DRA-Spendenkonto:

■ DRA e. V., Kontonummer 33 181 01, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft

.....
Datum

.....
Unterschrift